

Ulrich Schnörch

„Themengebundene Verwendung(en)“ als neuer Angabetyp unter der Rubrik „Besonderheiten des Gebrauchs“

1. Ausgangslage und Fragestellung

In *ellexiko* gibt es neben Angabebereichen wie „Bedeutungserläuterung“, „Typische Verwendungen“ oder „Grammatik“ auch die Rubrik „Besonderheiten des Gebrauchs“, unter der Informationen gebündelt werden, die man klassischerweise als ‚wörterbuchpragmatische Angaben‘ bezeichnet. Hier kann man bei redaktionell bearbeiteten Wortartikeln Auskunft darüber erhalten, ob Wörter in einer bestimmten Bedeutung bzw. Lesart beispielsweise nur von bestimmten Sprechergruppen, in bestimmten Textsorten, in speziellen Sachgebieten oder in wertender Absicht verwendet werden (vgl. für weitere Details Schnörch 2008a und b).

Im Zuge der fortschreitenden lexikografischen Arbeit an *ellexiko* wuchs mit der Erfahrung die Einsicht, dass die Ursprungskonzeption (vgl. Haß 2005) an einigen Stellen noch optimiert werden kann. Ein solcher Schritt muss nicht verwundern, vor allem wenn man bedenkt, dass es sich bei *ellexiko* um die völlige Neuentwicklung eines ausschließlich online veröffentlichten Wörterbuchs bzw. Wortschatzinformationssystems handelt. So schrieb die Initiatorin und damalige Projektleiterin Ulrike Haß bereits nach der ersten Testphase: „Änderungen der Kategorien- und damit der Artikelstruktur sind in Zukunft nicht auszuschließen“ (ebd., S. 275).

Die vielleicht auffälligste Änderung unter der Rubrik „Besonderheiten des Gebrauchs“ ist die Gestaltung eines völlig neuen Angabetyps, der mit „Themengebundene Verwendung(en)“ überschrieben ist. Damit werden lexikografische Informationen angeboten, die man in traditionellen Wörterbüchern nicht findet.

- 1) Was verbirgt sich hinter diesem Angabetyp und welche konzeptionelle Entwicklung hat er durchlaufen?
- 2) Auf welche Weise werden die einschlägigen sprachlichen Daten ermittelt und lexikografisch verwertet?
- 3) Wie sind die themengebundenen Verwendungen konzeptionell ins Spektrum der lexikografischen Angaben von *ellexiko* eingebunden?

Die Beantwortung dieser Fragen steckt den Rahmen der nachfolgenden Ausführungen ab. Dabei geht es ausschließlich um die inhaltlichen, nicht um die texttechnologischen Aspekte (z. B. Änderungen der *ellexiko*-DTD). Freilich sollte man stets im Hinterkopf behalten, dass die an eine DTD geknüpfte lexikografische Artikelstruktur von *ellexiko* auch inhaltliche Vorgaben macht und umgekehrt.¹

2. „Themengebundene Verwendungen“: Methodische Grundlagen und lexikografische Konsequenzen

ellexiko ist dem Prinzip der Korpusbasiertheit verpflichtet, d. h. die Informationen für einen Wortartikel werden durch die Analyse des *ellexiko*-Korpus gewonnen.² Das ist die Grundvoraussetzung, um Besonderheiten beim Gebrauch eines Wortes in einer Lesart ganz allgemein und so genannte themengebundene Verwendung(en) im Besonderen überhaupt dokumentieren zu können.

In der ursprünglichen Konzeption zu Beginn der Artikelarbeit war die Beschreibung von Gebrauchsbesonderheiten, nicht aber die eigenständige Dokumentation themengebundener Verwendungsweisen vorgesehen. Allerdings umfasste die damalige Oberkategorie „Sachgebiet(e)“ von der Konzeption her Informationen dieser Art, denn diese diente seinerzeit

nicht nur zur lexikografisch erwartbaren Markierung fachsprachlichen Gebrauchs. Die Arbeit mit Textkorpora lässt [...] oft eine Sachgebietsbindung des Wortgebrauchs erkennen, ohne dass diese Spezifik fachsprachlicher Natur ist, vor allem beim Sport, aber auch bei vielen öffentlich diskutierten Themen [...] werden Wörter gebildet, die themenspezifisch sind, ohne zugleich zur fachsprachlichen Lexik zu gehören. (Haß 2005, S. 270)

In der lexikografischen Praxis zeigte sich alsbald, dass eine ganze Reihe vollständig ausgearbeiteter Wortartikel nötig war, um weitreichendere Erfahrungen mit dieser Angaberubrik zu sammeln. Dafür lassen sich mindestens zwei Gründe anführen: Nach Beginn der korpusbasierten Wortartikelarbeit war es grundsätzlich nötig, Erfahrungen mit dem *ellexiko*-Korpus zu sammeln. Zunächst wusste man einfach nicht, was sich dort überhaupt diskursiv widerspiegeln würde; da sich das *ellexiko*-Korpus vorwiegend aus Zeitungen zusammensetzt, konnte man natürlich mutmaßen, dass öffentliche Themen besonders stark fokussiert würden. Dennoch: „Natural language is full of unexpected findings

¹ Vgl. hierzu auch den Beitrag „Der Einsatz einer maßgeschneiderten, feingranularen XML-Modellierung im lexikografischen Prozess“ von Carolin Müller-Spitzer in diesem Band.

² Vgl. hierzu Abschnitt 3 der Einleitung in diesem Band.

which a corpus might help to tease out.“ (Hanks 1990, S. 40). Und dieses Un-erwartbare ist selbstredend nicht intuitiv fassbar bzw. vorhersehbar. Es lässt sich aber in der lexikografischen Arbeit auf der Basis von Empirie ermitteln. Dabei geht es nicht nur um die Themen als solche; je kontroverser ein Thema in der Öffentlichkeit diskutiert wird, desto größer wird auch das Spektrum unterschiedlicher Meinungen sein. Das Schwierige besteht in solchen Fällen darin, den diskursiven Kern, der sich in vielfältiger Weise in einer Sprecher-gemeinschaft manifestiert, auszumachen und lexikografisch zu erläutern (vgl. Teubert/Čermáková 2004 und Teubert 2006). Als grundlegender Faktor, um einen Diskurs in der angedeuteten Komplexität besser erfassen und ihn objektiver beschreiben zu können, erwies sich daher die wachsende praktische Erfahrung im Umgang mit den Massendaten des Korpus sowie den Korpusanalysewerkzeugen.

Ein weiterer, ganz simpler Grund für die ausgeprägte Testphase ist im konzeptionellen Ansatz von *ellexiko* zu suchen:

Da *ellexiko* eine am Gebrauch orientierte Semantikauffassung zu Grunde liegt und die semantische Beschreibung damit ohnehin schon vieles Pragmatische einbezieht, ist der Angabetyp *Besonderheiten des Gebrauchs* bei vielen Stichwörtern/Lesarten [...] gar nicht realisiert. (Haß 2005, S. 275)

Nach der Testphase ließ sich dann folgende Zwischenbilanz ziehen: Die Konzeption und die Artikelstruktur (DTD) im Bereich ‘Besonderheiten des Gebrauchs’ hat sich insgesamt bewährt. Die konzeptionellen Änderungen, die in diesem Bereich notwendig wurden, sind vor allem empirisch und erst in zweiter Linie theoretisch-konzeptionell begründbar. Auf eine Reihe kleinerer Anpassungen muss hier nicht näher eingegangen werden, ebenso sei der nachträglich ergänzte Angabetyp mit dem selbsterklärenden Namen „Verwendung in mehrteiligen Eigennamen“ hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt (vgl. ausführlicher Hahn et al. 2008, S. 77f.).

Das Verfassen und gegenseitige Korrekturlesen von Wortartikeln ließ also die Einsicht reifen, dass es sinnvoll wäre, Angaben zu(r) themengebundenen Verwendung(en) eines Wortes bzw. einer Lesart gesondert zu beschreiben. Während der lexikografischen Arbeit mutierte die ursprüngliche Sachgebietsangabe zu einem Sammelbecken, in dem unterschiedlichste Informationen zum im weitesten Sinne fachsprachlichen, aber auch zum thematischen Gebrauch eines Stichwortes bzw. einer Lesart angegeben wurden. Wie eine Bestandsaufnahme zeigte, dominierte bald die Dokumentation auffälliger, an einen Diskurs gebundener Verwendungsweisen. Es war folglich nur konsequent, Daten zum Gebrauch von Stichwörtern bzw. Lesarten in Fachsprachen im enge-

ren Sinne³ von Daten zu deren Thematisierung, also der signifikanten und usuellen Verwendung von Stichwörtern bzw. Lesarten in bestimmten und näher zu bestimmenden thematischen Bereichen, zu trennen. Mit dieser separaten Angabe zum diskursiven Gebrauch eines Wortes bzw. einer Lesart betrat man in *lexiko* lexikografisches Neuland.

Um den Weg dorthin besser nachvollziehen zu können, soll hier wenigstens ein schemenhafter Einblick in die Artikelwerkstatt von *lexiko* gegeben werden, um zu zeigen, welches methodische Vorgehen dem Verfassen von Wortartikeln zugrunde liegt (im Detail dazu vgl. auch Schnörch 2005). Dreh- und Angelpunkt ist die Ableitung der lexikografisch relevanten Daten aus dem *lexiko*-Korpus, die sich auf die Frage zuspitzen lässt: „Wie wird das Prinzip der Korpusbasiertheit bei den Angaben zu den Besonderheiten des Gebrauchs realisiert?“ (Haß 2005, S. 275). Am Beginn der Arbeit zu einem Wortartikel steht eine Rechercheanfrage, deren Ergebnis alle im *lexiko*-Korpus vorkommenden Wortformen des Stichworts auflistet. Diese Zusammenstellung wird einer Kollokationsanalyse unterzogen.⁴ Eine solcherart durchgeführte automatische Strukturierung erleichtert bzw. ermöglicht erst die systematische redaktionelle lexikografische Analyse des häufig viele Tausend Treffer umfassenden Sprachdatenmaterials. Die Auswertung kann je nach inhaltlichem Erkenntnisinteresse unter variierenden Vorzeichen erfolgen. Was die Aufdeckung von Gebrauchsbesonderheiten betrifft, so schreibt Ulrike Haß dazu:

Bei der Arbeit mit KWIC-Zeilen [...] und Kookkurrenzlisten, aber besonders und oft erst bei der Suche nach Belegen zur Illustration der semantischen Paraphrase und der paradigmatischen Relationen ergeben sich pragmatisch relevante ‘Verdachtsmomente’. Auch aus der eigenen Sprachkompetenz der Lexikografen heraus können sich entsprechende Hypothesen über pragmatische Besonderheiten ergeben. Diese werden dann anhand weiterer Belegrecherchen gezielt überprüft. Hierbei kommt der Usualität einer pragmatischen Besonderheit große Beachtung zu. Die LexikografInnen müssen entscheiden, wie viele Belege eines hochfrequenten und wie viele Belege eines niedrig frequenten Stichworts bzw. einer Lesart hinreichend und notwendig sind, um z. B. die Sprechereinstellung, die Sachgebietsbindung oder die Textsortenbindung nicht als okkasionell aus der Darstellung herauszuhalten, sondern als usuell und damit

³ Vgl. etwa die entsprechenden Einträge in den Wortartikeln *Abschiebebewahrsam* in der Lesart ‘Haft’, *Art* in der Lesart ‘Sorte’, Spezifizierung ‘Spezies’, *Mannschaft* ‘militärische Einheit’, *Masse* ‘Materie’, *Mord* ‘Straftat’, *Vergangenheit* ‘Zeitform des Verbs’.

⁴ Zu den Arbeitsgrundlagen von *lexiko*, besonders dem Korpustool COSMAS II, vgl. Abschnitt 2 der Einleitung in diesem Band. Wichtigstes Instrument zur Vorstrukturierung der Korpusmassendaten ist dabei das Werkzeug ‘Statistische Kollokationsanalyse und -clustering’ (vgl. auch Belica 1995).

‘wörterbuchwürdig’ einzustufen. Es gibt immer wieder Grenzfälle. Objektive Standards sind hier kaum möglich, sodass die Lexikografen ihre eigene Sprach- sowie ihre fachliche Kompetenz einbringen müssen. (Haß 2005, S. 275)

Bei der redaktionellen Analyse der Korpusdaten lässt sich in der Regel auch erkennen, ob der Gebrauch eines Wortes in einem bestimmten Themengebiet oder mehreren von besonderer Signifikanz sowie Usualität ist, und daher möglicherweise auch lexikografische Relevanz besitzt. Meist ist dies aufgrund der Wortbedeutung erwartbar – so verwundert es nicht, dass beispielsweise *Innenminister* häufig im Bereich Politik verwendet wird. Das kann für onomasio-logische Zugriffsstrukturen auf das Wörterbuch durchaus interessant sein, nicht jedoch im Sinne einer themengebundenen Verwendung – verstanden als Besonderheit des Gebrauchs. Anders verhält es sich hingegen im Falle von *Schriftsteller* in der Lesart ‘Autor’ (vgl. Abb. 1).

Schriftsteller Lesart ‘Autor’

Im Kontext von Politik

Schriftsteller wird allgemein im *lexiko*-Korpus als (kritische) Person des öffentlichen Lebens im Bereich von Gesellschaft und Politik thematisiert. Als ‘unbequem’ denkende, frei ihre Meinung äußernde Menschen wurden und werden Schriftsteller in diktatorischen, totalitären usw. Systemen oder Regimen massiv bedroht und müssen bzw. mussten ihre öffentliche Kritik an Missständen und Missachtung von Menschenrechten im extremsten Fall auch mit dem Leben bezahlen [...].

Abb. 1: Kommentar zur themengebundenen Verwendung von *Schriftsteller*, Lesart ‘Autor’

Dieser themengebundene Gebrauch ist nicht – quasi bedeutungsinhärent – vom Stichwort bzw. der Lesart vorgegeben und somit nicht erwartbar. Daher ist es sinnvoll, eine derartige Thematisierung im *lexiko*-Korpus als lexikografisch relevante Information, nämlich als Gebrauchsbesonderheit diskursiver Art zu verzeichnen. Eine vergleichbare Besonderheit ist die Verwendung von *Innenminister* im politischen Kontext gerade nicht.

Diskurs wird in diesem Kontext forschungspraktisch im Sinne von Busse/Teubert (1994, S. 14) verstanden als „virtuelle Textkorpora, deren Zusammensetzung durch im weitesten Sinne inhaltliche (bzw. semantische) Kriterien bestimmt wird“ (ebd., vgl. dort auch weitere Details). Analog zu dieser Auffassung von Diskurs ist es folgerichtig, dass für ein korpusbasiert erstelltes elektronisches Wörterbuch nicht nur Angaben zur Bedeutung, Paradigmatik, Grammatik usw. erarbeitet werden. Die Methodik musste zwangsläufig auch Angaben zur themengebundenen Verwendung oder eben des diskursiven Gebrauchs hervorbringen, was ein Blick auf die Arbeitsweise in *lexiko* unter diesem speziellen Fokus nochmals verdeutlicht.

Die semantische Strukturierung und inhaltlich-thematische Gruppierung der durch die Kookkurrenzanalyse gewonnenen signifikanten Partnerwörter zu einem Stichwort dient im lexikografischen Prozess zunächst als Indikator für die Lesartendisambiguierung (vgl. Schnörch 2010). Darüber hinaus wird die weitere Analyse der Kollokatoren unmittelbar oder mittelbar auch zur Gewinnung von Daten für andere Angabetypen genutzt, beispielsweise für Mitspieler in der Rubrik „Semantische Umgebung und lexikalische Mitspieler“ sowie für inkompatible, synonyme usw. Relationspartner in der Rubrik „Sinnverwandte Wörter“. Im Zuge der redaktionellen Strukturierung bzw. Gruppierung von Kollokatoren kristallisieren sich häufig auch thematische Schwerpunkte heraus, in denen das Stichwort in statistisch signifikanter Weise verwendet wird (vgl. musterhaft dazu auch Storjohann 2007, S. 140ff., die derartige Analyseverfahren und Erkenntnisprozeduren am Beispiel *Globalisierung* ausführlich darlegte; allgemein haben Heidrun Kämper et al. mit der „Konzeption eines Wörterbuchs des Nachkriegsdiskurses“ die Tragfähigkeit des Beschreibungsansatzes für einen gänzlich neuen Wörterbuchttypus nachgewiesen, vgl. u. a. Kämper 2006, 2008 und Diskurswörterbuch 1945-55).

Die einzelnen inhaltlichen Schwerpunkte in *ellexiko* werden weitestgehend getrennt voneinander erarbeitet. Trotzdem greift es etwas zu kurz, von einer bloßen Abfolge einzelner Arbeitsschritte während der fortschreitenden Korpus- bzw. KWIC-Analyse zu sprechen. Es handelt sich vielmehr um Analysevorgänge, die sich wechselseitig ergänzen. Die Beziehungen zu erkennen, der Vernetzung von Sprachdaten gerecht zu werden, d. h. sie lexikografisch für einen Wortartikel aufzubereiten, erfordert einerseits ein erhebliches Maß an Aufwand bei der korpusbasierten Wörterbucharbeit. Diese mit fortschreitender Projektdauer eher komplexer werdenden Kohärenz- und Vernetzungsstrategien gehören andererseits im redaktionellen lexikografischen Kontext zu jenem Erfahrungsschatz, der nur in der Praxis – und zwar mit jedem verfassten Wortartikel – kontinuierlich wächst.

Insofern scheint es in der Tat konsequent, dass eine Diskursangabe (i. w. S.) als solche erst nach einer relativ umfangreichen Test- bzw. Arbeitsphase entwickelt und ergänzt werden konnte, eben erst dann, als die entsprechenden praktischen Erfahrungen gemacht waren. Unter der Überschrift „Themengebundene Verwendung(en)“ kann nun das zusammengefasst und so auf den Punkt gebracht werden, was explizit dem korpusbasierten Ansatz von *ellexiko* gerecht wird, was tendenziell und indirekt vor allem bei den semantischen Mitspielern und bei den paradigmatischen Partnern unter entsprechend anderen inhaltlichen Vorzeichen in diskursiver Hinsicht aus den konkreten Korpus-

texten durchscheint. Insgesamt finden Personen, die *elexiko* nutzen, mittlerweile in ca. 300 *elexiko*-Wortartikeln (Stand: Ende 2009) Informationen unter der Überschrift „Themengebundene Verwendung(en)“ – selbstverständlich nur dann, wenn sie als Besonderheit(en) des Gebrauchs interpretierbar sind. Einige konkrete, besonders deutliche Beispiele vermögen jene thematische Vernetzung (als speziellen Reflex korpusbasierten, lexikografischen Arbeitens in *elexiko*) innerhalb eines Wortartikels und zugleich den Angabetyp als solchen zu veranschaulichen.

3. Beispiele

In die relativ allgemein gehaltene semantische Umschreibung von Konsum in der Lesart ‘Genuss’ (vgl. Abb. 2) fließen zentrale Ergebnisse der Kollokationsanalyse ein, genauer: der semantischen Gruppierung von Kollokatoren nach ihrer Zusammengehörigkeit. Dadurch wird eine Lesart maßgeblich konstituiert und ggf. von anderen Lesarten abgegrenzt.

Konsum Lesart ‘Genuss’

Mit **Konsum** bezeichnet man eine Handlung, bei der eine Person(engruppe) Nahrungs-, Genuss- und Suchtmittel verzehrt, genießt oder verbraucht.

Abb. 2: Semantische Paraphrase zu *Konsum*, Lesart ‘Genuss’

Die Mehrzahl der Kollokatoren, die einer Lesart zugeordnet werden können, findet man unter der Rubrik „Semantische Umgebung und lexikalische Mitspieler“ als Antworten auf Fragen nach satzsemantischen Rollen wieder. Im vorliegenden Fall etwa *Fett*, *Fleisch*, *Getränk* als Antwort auf die Frage „Worauf bezieht sich der Konsum?“. Daneben stößt man unter dieser Frage aber auch auf *Cannabis*, *Ecstasy*, *Heroin* und anderes, was sich mit dem Oberbegriff ‘Droge’ zusammenfassen ließe.

Unter der Rubrik „Sinnverwandte Wörter“ sind als inkompatible Partner⁵ ausschließlich solche angeführt, die im Zusammenhang mit (illegalen) Drogen erscheinen. In den Belegen mit den üblicherweise paarformelartig verwendeten inkompatiblen Partnerwörtern geht es sinngemäß stets um *Anbau/Besitz/*

⁵ „Inkompatibilität ist die allgemeinste Art des Bedeutungsgegensatzes. Sie existiert zwischen zwei Wörtern, die innerhalb eines bestimmten Textzusammenhangs zueinander kohyponym sind, d. h. inkompatible Wörter gehören zwei unterschiedlichen Kategorien an, zu denen es eine gemeinsame, allgemeinere, übergeordnete Kategorie („Oberbegriff“) gibt. So sind z. B. relativ zu der übergeordneten Kategorie ‘Obst’ die folgenden Wörter inkompatibel: *Apfel*, *Birne*, *Pflaume*, *Kirsche*. Ebenso sind die Verben *gehen*, *rennen*, *fahren*, *schwimmen*, *flie-*

Handel/Verkauf/Weitergabe und *Konsum* von *Ecstasy/Cannabis/Heroin* (vgl. Wortartikel *Konsum*, Lesart ‘Genuss’). *Konsum* wird dabei im *ellexiko*-Korpus⁶ häufig im Zusammenhang mit Berichten über Gerichtsverhandlungen oder im Zuge der Diskussion über den liberaleren Umgang mit bestimmten Suchtmitteln verwendet.

Diese besondere Thematisierungstendenz fällt also in (mindestens) zwei der Informationsrubriken von *ellexiko* auf, was bis zu einem bestimmten Grad gewiss auch der Dominanz von Zeitungstexten im *ellexiko*-Korpus geschuldet ist. In diesem gewählten Bezugsrahmen ist sie jedoch usuell und signifikant, und deshalb gibt es eine entsprechende, mit Beleg gestützte Angabe unter der Rubrik „Besonderheiten des Gebrauchs“ (vgl. Abb. 3).

Konsum Lesart ‘Genuss’

In den Texten des *ellexiko*-Korpus wird der **Konsum** von Suchtmitteln häufig im Kontext von Rechtsprechung und Legalisierung thematisiert [...].

Abb. 3: Kommentar zur themengebundenen Verwendung von *Konsum*, Lesart ‘Genuss’

Zwischen den genannten Angabetypen bestehen also Wechselbeziehungen in der erläuterten Art: Bestimmte (mittels statistischer Kookkurrenzanalyse) ermittelte Mitspieler bzw. Relationspartner sind zugleich Indikatoren für die themengebundene Verwendung eines Wortes bzw. einer Lesart, verstanden als lexikografisch relevante Gebrauchsbesonderheit. Diese methodische wie konzeptionelle Vernetzung der erwähnten Angabetypen lässt sich natürlich auch an anderen Beispielen zeigen: Wirft man beim Wortartikel *Politiker* einen Blick auf die Rubrik „Sinnverwandte Wörter“, so findet man eine ganze Reihe aus dem *ellexiko*-Korpus gewonnener, statistisch signifikanter inkompatibler Relationspartner. Deren große Anzahl würde eine bloße alphabetische Aufzählung sehr unübersichtlich erscheinen lassen. Daher werden die Partnerwörter in solchen Fällen nach inhaltlich-thematischen Gesichtspunkten strukturiert. Durch diese Gruppierung gewinnt der Korpus- bzw. thematische Bezug zusätzlich an Transparenz. Falls außerdem Themengebundenheit im Sinne von *ellexiko* festgestellt und an entsprechender Stelle dokumentiert wird, sind wechselseitige Beziehungen direkt auszumachen.

gen in Bezug auf eine übergeordnete Kategorie ‘Fortbewegung’ inkompatibel zueinander. Die inkompatiblen Partner in *ellexiko* sind aus dem Korpus ermittelt worden.“ (Benutzungshinweise/Glossar auf den Internetseiten des Projektes *ellexiko*).

⁶ Zum *ellexiko*-Korpus vgl. Abschnitt 2 der Einleitung in diesem Band.

Die in inkompatibler Relation zu *Politiker* stehenden Personenbezeichnungen lassen sich zwei Bereichen zuordnen, die durchaus erwartbar sind, nämlich ‘Wirtschaft’ (z. B. *Banker, Industrieller, Manager*) sowie ‘Verwaltung, Recht und Militär’ (z. B. *Beamter, Diplomat, General*). Diese Personenbezeichnungen werden üblicherweise in Paarformeln mit *Politiker* verwendet, z. B. *Politiker* und *Banker/Beamte*. Gleich oder ähnlich verwendet werden Partnerwörter wie *Journalist, Publizist, Schriftsteller* bzw. *Künstler, Umweltschützer, Wissenschaftler*. Dabei handelt es sich um Personenbezeichnungen aus dem Bereich der schreibenden Zunft sowie aus den Bereichen ‘Kunst, Wissenschaft und öffentliches Leben’. Im Gegensatz zu den Partnerwörtern der beiden erstgenannten Gruppen können die Partnerwörter aus den zweitgenannten Bereichsgruppen als weniger erwartbar interpretiert werden, was den inhaltlichen Kontext betrifft, aus dem sie stammen. Das deutet in der Konsequenz auf eine besondere themengebundene Verwendung hin, und tatsächlich findet man im Wortartikel *Politiker*, Lesart ‘(Amts-)Person’ in der Rubrik ‘Besonderheiten des Gebrauchs’ eine entsprechende Angabe hierzu (vgl. Abb. 4).

Politiker Lesart ‘(Amts-)Person’

In den Bereichen Wissenschaft und Ethik

Im *lexiko*-Korpus wird **Politiker** im Kontext von Wissenschaft und Ethik verwendet, beispielsweise, wenn es um die Möglichkeiten und Grenzen der Gentechnik geht und seitens der Politiker die Rahmenbedingungen hierzu ausgehandelt werden müssen (vgl. die Belege).

Belege:

Großbritannien will das Klonen menschlicher Stammzellen zu therapeutischen Zwecken erlauben. Erstmals legt damit eine Regierung den Schlüssel der Evolution in die Hände von Menschen, von Forschern, von Unternehmern. Stimmt das britische Parlament dem Plan zu, ist die Frage, wer Leben macht, eine Standortfrage geworden: Gentechnikunternehmen aus aller Welt werden in England das tun, was ihnen in ihrer Heimat verboten ist. Eine Standortdebatte aber hätte die Diskussion um Möglichkeiten und Grenzen der Gentechnik nie werden dürfen. Ethiker, **Politiker** und Wissenschaftler waren sich einig, daß die Frage, was in der Gentechnik erlaubt und verboten werden soll, einvernehmlich geregelt werden muß. Mindestens die Forschungsstandorte USA, Japan, Deutschland und Großbritannien brauchen gemeinsame Standards. (Die Presse, 19.08.2000, Pressestimmen.)

[...]

Abb. 4: Themengebundene Verwendung(en) von *Politiker*, Lesart ‘(Amts-)Person’

Urlaub, in der Lesart ‘dienstfreie Zeit’ wird im *lexiko*-Korpus häufig mit inkompatiblen Relationspartnern wie *Geschäftsreise, Krankenstand, Krankheit, Überstunden, Arbeitszeit* und *Lohn* paarformelartig verwendet. Diese können gleichwohl als Indikatoren für eine diskursive Besonderheit im Gebrauch betrachtet werden (vgl. Abb. 5).

Urlaub Lesart 'dienstfreie Zeit'

Urlaub wird im elexiko-Korpus natürlich häufig im Zusammenhang mit Reisen thematisiert. Darüber hinaus wird **Urlaub** in arbeitsrechtlichen Themenbereichen diskutiert, in denen es um Regelungen von Arbeitszeit, Urlaubstagen und Krankheitsfällen sowie vertragsrechtlichen Richtlinien geht [...].

Abb. 5: Themengebundene Verwendung(en) von *Urlaub*, Lesart 'dienstfreie Zeit'

Zu *Flexibilität* in der Lesart 'Anpassungsfähigkeit' wurden zwei Gruppen inkompatibler Relationspartner zusammengestellt, die inhaltlich den 'Vergleich mit anderen beruflichen Anforderungen' (z. B. *Ausdauer*, *Eigeninitiative*, *Kreativität*) und den 'Vergleich mit anderen wirtschaftlichen Anforderungen' (z. B. *Effizienz*, *Kundennähe*, *Transparenz*) widerspiegeln. Auch hier ließen sich diese inkompatiblen Partner als Indikatoren für themengebundene Verwendungen interpretieren, und der entsprechende Befund wurde als Besonderheit des Wortgebrauchs festgehalten (vgl. Abb. 6).

Flexibilität Lesart 'Anpassungsfähigkeit'

In den Texten des elexiko-Korpus wird **Flexibilität** häufig in wirtschaftlichen Zusammenhängen, insbesondere im Hinblick auf den Arbeitsmarkt und die dort herrschenden Bedingungen, thematisiert. Flexibilität zählt im modernen Berufsleben zu den Schlüsselqualifikationen bzw. zu den Fähigkeiten, die insbesondere von Arbeitnehmern gefordert werden (vgl. die Belege).

Belege:

Die Berufswahl sei gegenwärtig von zwei herausragenden Faktoren gekennzeichnet, führte Loher aus. Zum einen lebe der junge Mensch von heute sehr gegenwartsorientiert, weil er wisse, dass erlernte Dinge in kurzer Zeit an Aktualität verlören. Zum anderen werde eine Berufsausbildung im Wissen begonnen, später mit grösster Wahrscheinlichkeit nicht mehr die erlernte Tätigkeit auszuüben. **Flexibilität** sei zu einer Schlüsselqualifikation geworden. (St. Galler Tagblatt, 20.01.1998, Berufswahl bestmöglich vorbereiten.)

Die zur VHS gehörende Frauenakademie "Fortuna" will, in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt, die besonderen Ressourcen ausbauen, die in Frauen stecken und sie fürs Berufsleben nutzbar machen: **Flexibilität**, Organisations- und Kommunikationsfähigkeit, Zeitmanagement - all das, was Frauen, die Kinder erziehen und ihren Haushalt schmeißen, irgendwann und irgendwie zwangsläufig lernen müssen. Marion Andresen, Leiterin des Projekts, nennt das "Schlüsselqualifikationen". Im Kurs bekommen diese Kompetenzen eine Struktur und werden ergänzt durch weitere Fähigkeiten und Methoden, die das (Berufs-)Leben erleichtern: "Lernen, lernen" etwa so wie "Interkulturelle Kommunikation" und "Europawissen". (Frankfurter Rundschau, 22.08.1997, S. 6, Brüssel fördert Kurse für Migrantinnen: Zweisprachigkeit und andere Kultur als [...].)

Abb. 6: Themengebundene Verwendung(en) von *Flexibilität*, Lesart 'Anpassungsfähigkeit'

Als weitere Besonderheit des Gebrauchs erhalten Interessierte ausführliche Informationen darüber, dass *Flexibilität* im *ellexiko*-Korpus von Sprechenden oder Schreibenden in bestimmten thematischen Bezugsrahmen gerne positiv oder negativ wertend verwendet wird (vgl. Abb. 7).

Flexibilität Lesart 'Anpassungsfähigkeit'

Flexibilität wird in den Texten des *ellexiko*-Korpus als etwas positiv Bewertetes gefordert, verlangt, ist gefragt, muss aufgebracht und gezeigt werden, ist nötig, notwendig bzw. erwünscht, wie nur einige der typischen lexikalischen Mitspieler zeigen. Zugleich erwächst aus der häufig überzogenen Forderung nach **Flexibilität**, die im Korpus oft als hoch, groß, maximal, enorm charakterisiert wird, ihre negative Bewertung. Auf der einen Seite wird das Vorhandensein von **Flexibilität** bei Menschen, in Firmen und Einrichtungen oder in Systemen ganz allgemein also positiv bewertet. Mangelnde **Flexibilität** wird dann beklagt [...]. Auf der anderen Seite bewirkt die überzogene Forderung nach **Flexibilität** eine kritische Einschätzung [...]. **Flexibilität** wird außerdem in den Texten des *ellexiko*-Korpus gemeinsam mit anderen politischen und wirtschaftlichen Schlagwörtern thematisiert und damit zugleich einer negativen Bewertung unterzogen [...].

Abb. 7: Einstellung des Sprechers bei *Flexibilität*, Lesart 'Anpassungsfähigkeit' (graue Hinterlegung: Anm. d. Autors)

Auch bei dieser streng genommen nur aus konkreten Texten ableitbaren Angabe zur Sprechereinstellung sind einzelne Ankerpunkte (vgl. die grauen Hinterlegungen im Kommentar in Abb. 7) auszumachen, die mit Daten an anderer Stelle des Wortartikels korrelieren – was hier jedoch nur angedeutet und nicht weiter vertieft wird. Damit sollte abschließend der Fokus erweitert und zumindest noch angedeutet werden, dass das Prinzip der Korpusbasiertheit als methodische Basis für die Vernetzung und Kohärenz zahlreicher Angaben und Angabetypen in *ellexiko* maßgebend ist. Damit ist der Kreis zu den einleitenden theoretisch-methodischen Gedanken geschlossen. Die inhaltliche Gruppierung der mittels statistischer Kollokationsanalyse ermittelten Kollokatoren stellt nicht nur den Zugang zu lexikografisch verwertbaren, redaktionell interpretierbaren Korpusdaten dar, sie ermöglicht es schließlich auch, im Rahmen von Gebrauchsbesonderheiten diskursive Verwendung(en) einer Lesart im Sinne einer Gebrauchsbesonderheit zu erfassen.

4. Fazit

Die lexikografische Dokumentation von Themengebundenheit als „Besonderheit des Gebrauchs“ lässt sich in *ellexiko* als Konsequenz des lexikografischen Arbeitsprozesses auf Korpusbasis interpretieren. Dieser konzeptionelle Ansatz ermöglicht, ja fordert die Vernetzung der einzelnen Angabearten von der

semantischen Paraphrase über die lexikalischen Mitspieler und sinnrelationalen Partnerwörter bis hin zur Beschreibung von Gebrauchsbesonderheiten, insbesondere themengebundener Verwendung(en).

Die eingangs aufgeworfenen Fragen sind – soweit als möglich – beantwortet. Ein neuer Typ lexikografischer Informationen in *elexiko* wurde begründet, erklärt und illustriert. Er steht – wie alle anderen Angaben – mit jedem redaktionell erarbeiteten Wortartikel erneut auf dem Prüfstand. Der in *elexiko* eingeschlagene Weg, der sich um die lexikografische Beschreibung auffälliger, nicht erwartbarer diskursiver Verwendung(en) einzelner Wörter bzw. Lesarten bemüht, führt schlussendlich in Richtung einer Beschreibungsebene, die bisher in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern nicht berücksichtigt wurde.

Der vorgestellte Teilbereich, insbesondere dessen Genese, zeigt auch, dass *elexiko* zwar primär ein Wortschatzinformationssystem ist, in dessen fortlaufend zunehmendem Datenbestand recherchiert werden kann. Gleichzeitig sollte *elexiko* aber auch als ein Forschungsgegenstand verstanden werden, der im Zuge seines (redaktionellen) Ausbaus auch einer kontinuierlichen konzeptionellen Verifizierung und Optimierung unterliegt – insbesondere bei den Typen von Angaben, die naturgemäß ein gewisser Grad an Vagheit auszeichnen, und die breitere Interpretationsspielräume bieten.

5. Literaturverzeichnis

5.1 Wörterbücher

Diskurswörterbuch 1945-55 (2007). In: Institut für Deutsche Sprache (Hg.): OWID – Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch. Mannheim. Internet: www.owid.de (Stand: 30.04.2010).

elexiko (2003ff.). In: Institut für Deutsche Sprache (Hg.): OWID – Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch. Mannheim. Internet: www.elexiko.de (Stand: 30.04.2010).

5.2 Forschungsliteratur

Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (1994): Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In: Busse, Dietrich et al. (Hg.): Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik. Opladen, S. 10-28.

Hahn, Marion/Klosa, Annette/Müller-Spitzer, Carolin/Schnörch, Ulrich/Storjohann, Petra (2008): *elexiko* – das elektronische, lexikografisch-lexikologische korpusbasierte Wortschatzinformationssystem. Zur Neukonzeption, Erweiterung und Revision einzelner Angabebereiche. In: Klosa, Annette (Hg.): Lexikografische

- Portale im Internet. (= OPAL – Online publizierte Arbeiten zur Linguistik 1/2008). Mannheim, S. 57-85. Internet: www.ids-mannheim.de/pub/laufend/opal/privat/pdf/opal_08-1_hahn-klosa-mueller-spitzer.pdf (Stand: 18.05.2010).
- Hanks, Patrick (1990): Evidence and intuition in lexicography. In: Tomaszczyk, Jerzy/Lewandowska-Tomaszczyk, Barbara (Hg.): *Meaning and lexicography*. (= *Linguistic & Literary Studies in Eastern Europe* 28). Amsterdam/Philadelphia, S. 31-41.
- Haß, Ulrike (2005): Besonderheiten des Gebrauchs. In: Haß (Hg.), S. 265-276.
- Haß, Ulrike (Hg.) (2005): *Grundfragen der elektronischen Lexikographie. elexiko – das Online-Informationssystem zum deutschen Wortschatz*. (= *Schriften des Instituts für Deutsche Sprache* 12). Berlin/New York.
- Kämper, Heidrun (2006): Diskurs und Diskurslexikographie. Zur Konzeption eines Wörterbuchs des Nachkriegsdiskurses. In: *Deutsche Sprache* 34, S. 334-353.
- Kämper, Heidrun (2008): Sprachgeschichte – Zeitgeschichte – Umbruchgeschichte – Sprache im 20. Jahrhundert und ihre Erforschung. In: Kämper, Heidrun/Eichinger, Ludwig M. (Hg.): *Sprache – Kognition – Kultur. Sprache zwischen mentaler Struktur und kultureller Prägung. Jahrbuch 2007 des Instituts für Deutsche Sprache*. Berlin/New York, S. 198-224.
- Schnörch, Ulrich (2005): Der Autoren-Arbeitsplatz: Ein *elexiko*-Wortartikel entsteht. In: Haß (Hg.), S. 105-130.
- Schnörch, Ulrich (2008a): Nicht ‘gehoben’, ‘verhüllend’, ‘fachsprachlich’: Ein neues Konzept zur lexikografischen Beschreibung von Kultur- und Diskursabhängigkeit des Wortgebrauchs in *elexiko*. In: Valentin, Jean-Marie (Hg.) (unt. Mitarb. v. Hélène Vinckel): *Akten des XI. Internationalen Germanistenkongresses Paris 2005 „Germanistik im Konflikt der Kulturen“*. Bd. 4. (= *Jahrbuch für Internationale Germanistik: Reihe A, Kongressberichte* 80). Bern u. a., S. 337-344.
- Schnörch, Ulrich (2008b): Von der Markierung zur Beschreibung: Besonderheiten des (Wort-)Gebrauchs in *elexiko*. In: Bernal, Elisenda/Cesaris, Janet (Hg.): *Proceedings of the Thirteenth EURALEX International Congress, Barcelona, Spain, July 15th-19th, 2008*. (= *Sèrie Activitats* 20). Barcelona, S. 607-616.
- Schnörch, Ulrich (2010): Lesartendisambiguierung in *elexiko*. Vortrag beim 6. Arbeitstreffen deutschsprachiger Akademiewörterbücher Berlin 2.-5. September 2009. Internet: <http://dwb.bbaw.de/tagung09/index.html> (Stand: 30.04.2010).
- Storjohann, Petra (2007): Der Diskurs ‘Globalisierung’ im öffentlichen Sprachgebrauch. In: *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 2, S. 139-155.
- Teubert, Wolfgang (2006): Korpuslinguistik, Hermeneutik und die soziale Konstruktion der Wirklichkeit. In: *Linguistik online* 28, 3. Internet: www.linguistik-online.com/28_06/teubert.html (Stand: 30.04.2010).
- Teubert, Wolfgang/Čermáková, Anna (2004): Directions in corpus linguistics. In: Halliday, Michael et al. (Hg.): *Lexicology and corpus linguistics: an introduction*. London/New York. S. 113-166.

5.3 Internetressourcen

Belica, Cyril (1995): Statistische Kollokationsanalyse und -clustering. Korpuslinguistische Analysemethode. Mannheim. Internet: <http://corpora.ids-mannheim.de/ccdb/> (Stand: 30.04.2010).

COSMAS II. Internet: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> (Stand: 30.04.2010).

Statistische Kollokationsanalyse und -clustering, COSMAS-Korpusanalysemodul. Internet: <http://www.ids-mannheim.de/kt/projekte/methoden/> bzw. <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/methoden/ka> (beide Stand: 30.04.2010).